

Staßfurt – Stadt an der Bode

1. Projektbeschreibung

Für die Stadt Staßfurt soll ein einheitliches gesamträumliches Bodekonzept erarbeitet werden. Dafür wird der vorliegende Förderantrag gestellt.

1.1. Ausgangssituation (Darstellung der Problemlage, der Bedeutung des Projektes vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung)

Fast jede europäische Stadt ist am Wasser gebaut, hat „ihren“ Fluss oder Zugang zu Gewässern. Auch Staßfurt hat seinen Stadtnamen aufgrund der Lage am Fluss erhalten – im Jahre 806 erfolgte die erstmalige (gesicherte) urkundliche Erwähnung von Staßfurt im Zusammenhang mit einer Einladung durch Kaiser Karl den Großen an den Abt Fulrad von St. Quentin zur Abhaltung einer Heeresversammlung in *Starasfurt* an der Bode. Die Deutung des Namens geht mit großer Wahrscheinlichkeit von einer Zusammensetzung aus dem altslawischen Wort für alt (*staraja*) mit dem althochdeutschen Wort *Furt* (Überfahrtsstelle) aus. Die Bedeutung Staßfurts im Mittelalter war durch seine Lage an dieser Furt durch die Bode bedingt, denn hier führte die alte Handels- und Salzstraße von Lüneburg kommend nach Halle/Saale entlang.

Im Jahr 1990 lebten in der Kernstadt von Staßfurt 25.190 Einwohner¹, seitdem geht die Anzahl der Bewohner kontinuierlich zurück. Im Jahr 2020 lebten noch 14.594 Einwohner in der Kernstadt. Die Entwicklung der Stadt Staßfurt in ihrer heutigen Gebietskulisse, also nach den Eingemeindungen 2010, stellt sich ähnlich dar. Fasst man die Entwicklung der einzelnen Ortschaften und der Kernstadt zusammen, so ergibt sich ein Bevölkerungsrückgang um 36 % von 39.858 Einwohnern im Jahr 1990 auf 25.265 Einwohner im Jahr 2020. Der Einwohnerrückgang ist maßgeblich auf die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen. In den letzten Jahren verliert die Stadt jährlich etwa 200 Einwohner, da mehr Menschen sterben als geboren werden. Industriegeschichte und Bergbausenkungen prägten ein Image der Stadt Staßfurt als Arbeits-, aber nicht als Wohnort. Nicht zuletzt darum verliert die Stadt auch jährlich etwa 100 Personen durch Wegzüge. Diesen Trend gilt es umzukehren und einen attraktiven Wohnort zu schaffen.

Eine Lage am Wasser war jahrhundertlang Voraussetzung für Versorgung, Handel und städtisches Wachstum – so auch in Staßfurt. Im Zuge dieses Wachstums, begünstigt durch die Salzvorkommen, siedelten sich Gewerbebetriebe an, die inzwischen seit der Wende teilweise Brachflächen hinterließen.

Hinzu kommt, dass sich die Bode in der Kernstadt als trennende Barriere zwischen den zentralen Stadtteilen Alt-Staßfurt und Altstadt darstellt und ihre Funktion als verbindendes Element vermissen lässt.

¹ Die in dieser Projektbeschreibung gewählte männliche Form bezieht sich immer zugleich auf Personen aller Geschlechter. Auf eine inklusive Schreibweise wurde zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

Das Image als Industriestadt und die Bergbausenkungserscheinungen prägen das Stadtbild immer noch sehr negativ. Hinzu kommt der hohe Leerstand in Wohngebäuden der Kernstadt. Der Mittelstadt Staßfurt fehlt die attraktive Stadtmitte, die Gäste und Einheimische als Aufenthalts- und Wohnort suchen und erwarten. Die mangelnde Attraktivität der Kernstadt erschwert die Fachkräftegewinnung, die aktuell und zukünftig auch für den Wirtschaftsstandort Staßfurt eine enorme Herausforderung darstellt. Aber auch der Strukturwandel in den Dörfern brachte Problemgrundstücke hervor, besonders in den Dorfkernen.

Staßfurt steht bezüglich des Klima- und Umweltschutzes sowohl vor großen Herausforderungen als auch Chancen. Die lange Industriegeschichte der Stadt, insbesondere der Bergbau und die industrielle Landwirtschaft führten zu einem extensiv genutzten und ausgeräumten Bergbau und Agrarlandschaft sowie einer Belastung für Gewässer, allen voran der Bode. Die Bode ist eine wichtige naturräumliche Entwicklungsachse. Sie verbindet die Ortsteile Athensleben, Löderburg, Hohenerxleben und Löbnitz und ist mit den Radwegen R1, Boderadweg und Anschluss an den Drei-Flüsse-Radweg ein touristisches Potenzial.

Der Boderadweg ist nur ein kurzer aber interessanter regionaler Radweg, der in südwestlicher Richtung verlaufend die Bode durch den Salzlandkreis begleitet und an der Bodebrücke bei Gänsefurth auf den Europaradweg R1 trifft. Er beginnt in Etgersleben nahe der Ländergrenze zum Bördekreis und führt über Egelin, Unseburg, Löderburg nach Staßfurt und gemeinsam mit dem Europaradweg R1 über Hohenerxleben und Neugattersleben nach Nienburg zur Saale. Die Beschilderung wurde bereits vor einigen Jahren realisiert und leider nicht gepflegt, ist leider sehr lückenhaft.

Noch nicht erschlossen ist der Wasserstourismus, der ein zukünftiges Entwicklungsthema darstellt. Die Bode bietet für Staßfurt die Chance sich als Stadt am Fluss zu profilieren, die das Gewässer als Teil der Lebensqualität in die Stadt begreift.

Über den gesamten Flusslauf innerhalb der Gemeindegrenzen bildet und formt die Bode die „landschaftliche Rückgrat“ von Staßfurt. Neben der Entwicklung der Wohnbereiche ist vor allem die Anbindung und Öffnung der Stadt in Richtung Bode ein wesentliches, bislang nur wenig entwickeltes Potential. Angesichts des Klimawandels sowie mit Blick auf die gewünschte touristische Entwicklung ist die Qualifizierung der Freiräume entlang der Bode ein wichtiges Anliegen der Stadtentwicklung. Dies steht im Widerspruch zur aktuellen Belastung der Bode durch Industrieabwässer. Aus der Sodaproduktion des Unternehmens Ciech Soda Deutschland in Staßfurt fallen Abwässer aus Produktion, Kühlung und Niederschlägen an, die stark belastet hinsichtlich des Salz-, Ammonium- und Ammoniakgehaltes sind.

Die Analyse der Daten von Arbeitsmarkt/SV-Beschäftigten und Pendlerverhalten für den Wirtschaftsstandort Staßfurt macht im Vergleich mit den entsprechenden Daten der benachbarten Mittelzentren Aschersleben, Bernburg und Schönebeck die Konkurrenz- und Wettbewerbssituation der vier Städte in der Region deutlich. Es fällt auf, dass die jeweiligen Standortdaten für diese Städte prozentual dicht beieinanderliegen und eher graduelle Differenzen aufweisen. Alle vier Städte profitieren von der sehr guten verkehrlichen Erschließung durch die BAB 14 und die B 6n/BAB 36. Schönebeck hat zudem einen gewissen Lagevorteil durch die Nähe zur Landeshauptstadt Magdeburg.

1.2. Erwartete Ziele (Erläuterung in Bezug auf die demografische Entwicklung, aber auch bzgl. Stärkung Wirtschaftskraft und Image der Region, Erhaltung/Schaffung von Arbeitsplätzen, Vernetzung/Verbindung von Infrastrukturangeboten etc.)

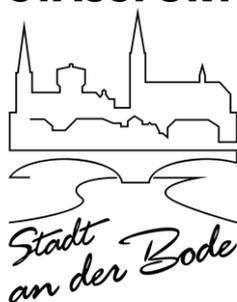
Flüsse sind Anziehungspunkte. Die Staßfurter (einschl. der flussnahen Ortsteile) suchen diese Erlebnisräume sowohl zur Freizeitgestaltung und Naherholung als auch als Wohnstätte. Viele Staßfurter genießen die wunderbare Landschaft, entdecken Flora und Fauna. In den Uferbereichen der Bode stecken aber noch Potenziale. Sie sind ausbaufähig. Die Staßfurter wünschen sich seit vielen Jahren, dass ihr Fluss, die Bode, erlebbarer und zugänglicher gemacht wird.

Ein Schlüssel für die wirtschaftliche und Stadtentwicklung von Staßfurt liegt in einem Perspektivwechsel. Alle wirtschaftlichen Entwicklungsstrategien der Stadt Staßfurt müssen gezielt durch städtebauliche Maßnahmen flankiert werden, um Staßfurt nicht nur als Arbeitsort, sondern auch als schönen Wohnort mit Lebensqualität attraktiv zu machen. Hierfür ist die städtebauliche Aufwertung der Kernstadt und die Aktivierung des naturnahen Freiraums der Bode für die Stadtentwicklung von entscheidender Bedeutung.

Im Rahmen des InSEK-Prozesses – das Integrierte Stadtentwicklungskonzept, kurz InSEK, Staßfurt 2035+ wird derzeit erarbeitet – wurde im 3. Bürgerforum eine Abstimmung von 10 Schlüsselprojekten geführt. Als wichtigstes Projekt wurde die „Entwicklung der Stadt am Fluss“ von den Bürgern gewählt.

Warum? Weil der Fluss zu Staßfurt und den Ortsteilen entlang des Flusses gehört und nicht zuletzt einen erheblichen Haltefaktor für sie darstellt. Die Bode verbinden sie mit Heimat, mit ihr können sie sich identifizieren, das Verweilen in den Bodeauen gehört zu ihrem Freizeitverhalten dazu - aber hier gibt es noch viel zu tun! Es gibt noch immer keine durchgehenden Trassen entlang des Flusses, viele Bereiche sind nicht für die Allgemeinheit zugänglich, was angesichts der mitunter brachliegenden Flächen durchaus möglich wäre. Viele Flächen bieten bisher ungenutzte Chancen, den Fluss wieder erlebbar zu machen. Insgesamt kann so ein entscheidender Beitrag dazu geleistet werden, das Leben in Staßfurt lebenswert zu gestalten und sich hier wohlfühlen.

STASSFURT



Diesem Anliegen widmet sich die Stadtverwaltung seit mehreren Jahren und hat schon 2007 ein Logo ins Leben gerufen.

Allerdings lief das Thema immer wieder ins Leere, so dass das Thema in den letzten Jahren immer nur sporadisch fortgeführt werden konnte.

Nicht unerwähnt soll aber sein, dass in naher Zukunft neue Bootsanlagen in Löderburg, Staßfurt, Hohenerxleben und Löbnitz in Kooperation mit dem Salzlandkreis errichtet werden, die den Wassertourismus attraktiveren sollen.

Deshalb soll eine Vision entwickelt werden, die Uferlandschaft der Bode im Einklang mit der Natur als Erlebnisräume für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen attraktiver zu gestalten.

Wie bereits erwähnt, sollen, ausgehend vom InSEK Staßfurt 2035+, mit dem Projekt „Staßfurt – Stadt an der Bode“ die Prioritäten der Staßfurter ernst genommen und die Anstrengungen dahingehend intensiviert werden.

Mehr denn je zeigt sich die Notwendigkeit einer komplexen Herangehensweise, die den Stadtraum und die Stadtbausteine zusammen mit Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels denkt. Aus diesem Grund soll ein gesamträumliches „Bodekonzept“ erarbeitet werden. Die Chancen in den einzelnen Flussabschnitten sind unterschiedlich. So sind die oft naturbelassenen weiten Auenwiesen außerhalb der Kernstadt mit ganz anderen Qualitäten als in den verbauten Bereichen der Kernstadt versehen.

Für die Landschaft an der Bode als zusammenhängenden Transformationsraum bedarf es eines übergreifenden Handlungsansatzes, der sich von einzelnen Projekten löst und ein ganzheitliches Zukunftsbild entwirft. Dazu zählt, die sich aus dem Strukturwandel ergebenden stadträumlichen Chancen und Risiken frühzeitig zu überprüfen und entsprechende politische Entscheidungen herbeizuführen, um entsprechende Entwicklungsziele festzusetzen und erforderliche Planungsprozesse einzuleiten. Das Konzept soll vielfältige Lösungen und Möglichkeiten aufzeigen und bietet den Raum, über manche Flächen neu nachzudenken. Der Themenkanon ist dabei je nach Standort sehr breit und reicht von einer Rückgewinnung von Flächen und öffentlichem Raum über Erfordernisse der Klimaanpassung und Resilienz bis hin zum Stadtimage, zur Stadtgestaltung oder der infrastrukturellen Nutzung für den Hochwasserschutz bis hin zur touristischen Nutzung und Infrastrukturausstattung (Fahrrad- und Wassertourismus).

Brachflächen entlang des Flusses bieten Chancen, weitere Potentiale der Innenentwicklung zu heben und zu entwickeln. Attraktives Wohnen und Arbeiten an der Bode, verbunden mit Möglichkeiten der Freizeitnutzung können so aus dem bisher schwer zugänglichen Bereich einen Erlebnisraum machen.

In Zusammenhang mit dem fortschreitenden Klimawandel werden das gesamte Wassereinzugsgebiet der Bode, ihre Auen und die stark landwirtschaftlich genutzten Bördeböden vom abnehmenden Wasserdargebot zunehmend betroffen sein (ganzjährig, insbesondere aber in den Sommermonaten). Die Folgen der Dürrejahre seit 2018 werden auch in der Auenlandschaft der Bode verstärkt sichtbar. Die Problematik erhöhter Schadstoffkonzentrationen durch belastete Abwässer im regionalen Oberflächenwasserkörper (und seinem Fließgewässer Bode) dürfte sich absehbar ebenfalls weiter verschärfen. Die verbesserte Wasserqualität der Bode ist eine Voraussetzung dafür, das touristische Potential des Flusses und sein bisher wenig genutztes Natur-raumpotential für die Staßfurter Stadtentwicklung zu aktivieren.

Neben der Freilegung und Erschließung des Bodeufers sind die Themen des Erhalts von Überflutungsflächen und der Hochwasserschutz (insbesondere in Löderburg) wichtige Zukunftsaufgaben. Der Landschaftsbereich entlang der Bode soll als naturnaher Raum geschützt und erhalten werden.

In der Kernstadt kann die „grüne Lunge“ aus Stadtpark und Tierpark nach Norden hin barrierefrei an den Freiraum um den Stadtsee und an das Bodeufer angeschlossen werden. Weiterhin lassen sich die großen Industriebrachen in Leopoldshall entlang der Bernburger Straße und der Industriestraße zumindest in Teilen für die Freiraumentwick-

lung aktivieren und erschließen. Im Bereich der Altlastenverdachts- und Bergsenkungsareale können innovative Mischungen aus nicht fossiler Energieproduktion 7, ggf. nicht vereinsgebundenen Freizeit- und Sportangeboten sowie Flächen mit „städtischer Wildnis“ für den Artenschutz entwickelt werden mit gutem Anschluss an das Fuß- und Radwegnetz der angrenzenden Stadtteile. Welches Flächenpotential sich konkret auf den Industriebächen (bspw. auch an der Atzendorfer Straße oder der Löderburger Straße/Straße der Elektronik) für die weitere Freiraumentwicklung erschließen ließe, müsste gesondert untersucht und präzisiert werden.

Zusammenfassend lassen sich die Ziele wie folgt beschreiben:

- Stärkung des Stadtimages und der Identitäten von Staßfurt und den Ortsteilen durch Qualifizierung und neuen Verknüpfungen und Schaffen eines neuen Bewusstseins für den öffentlichen Raum,
- Verknüpfung der Stadtteile Altstadt, Alt Staßfurt und Leopoldshall mit der Bode,
- Schaffung von Zugängen und Gestaltung attraktiver Aufenthaltsbereiche,
- Entwicklung neuer Arbeitswelten und Wohnlandschaften auf Brachflächen (Flächenrecycling),
- Ausbau der touristischen Infrastruktur (Ausbau von Radwegen, Anlegeplätzen) und Schaffen von Aufenthaltsbereichen (Rastplätze, Gastronomie, öffentlicher urbaner Raum) sowie Verbesserung der Anbindung an bestehende touristische Schwerpunkte (Stadtsee, Museen, Theater, Salzlandcenter, Solebad, Löderburger See),
- Maßnahmen zur Klimaanpassung und Resilienz,
- Landschafts- und Flusspflege (
- infrastrukturelle Nutzung stadtgestalterischer Elemente für den Hochwasserschutz,
- Partizipation der Öffentlichkeit am Projekt sowie Einbindung von Stadtakteuren aus Kultur, Soziales, Tourismus und Wirtschaft sowie Experten.

1.3. Zielgruppe (Benennung und Erläuterung, wie diese erreicht werden soll)

Als Zielgruppe sind in erster Linie die Staßfurter:innen selbst zu nennen, um die Identitätsbindung zu stärken. Aus diesem Grund liegt ein hohes Augenmerk auf die öffentliche Beteiligung der Staßfurter:innen und die gemeinsame Ausarbeitung der prioritären Themenschwerpunkte. Auch wird die Zusammenarbeit mit aktiven Stadtakteuren aus den Bereichen Kultur, Soziales, Tourismus und Wirtschaft forciert. Aus diesem Grund sind bei der Erarbeitung des Konzeptes unterschiedliche Partizipationsformate angedacht, die von Workshops über gemeinsame Standortbegehungen gehen. Aber auch Expertenrunden aus den Bereichen Natur- und Landschaftsschutz, Wirtschaft, Tourismus und Stadtentwicklung sind zur Erarbeitung der Konzeptstudie unerlässlich.

In der Fortführung und Umsetzung des Konzeptes liegt ein weiteres besonderes Augenmerk auch auf potentiellen Investoren, die die flussnahen Brachflächen in Staßfurt zu attraktiven Wohn- und Arbeitsbereichen entwickeln möchten und zudem auf zukünftige Bauherren, die an ihrem Lebensmittelpunkt festhalten und attraktiver gestalten möchten.

1.4. Inhalt des Projektes (u. a. Darstellung einzelner Projektabschnitte, Baubeschreibung (Art und Umfang der geplanten Investitionen), Zeitplan, Ausmaß der Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter und deren Aufgaben etc., Dokumentation der Bereitschaft relevanter Akteure (ggf. Mitfinanzierer))

Stadträumliche und landschaftliche Bezüge zwischen der Bode und den angrenzenden Stadtteilen und Landschaftsräumen sind insbesondere in der Kernstadt, aber eben auch in den verschiedenen Ortsteilen nur schwach ausgeprägt. Daher bieten mögliche freiwerdende Infrastrukturf Flächen die Gelegenheit, neue gemischt genutzte Wohnbereiche zu entwickeln, die sich mit den angrenzenden Wohngebieten in Ufernähe und an den Hanglagen vernetzen und diese mit aufwerten. Neue öffentliche Räume direkt am Fluss auf beispielsweise brachliegenden Kleingartenflächen können an die bestehenden Stadt- und Landschaftsräume anknüpfen und räumlich großzügige Abschnitte der Bodeufer als Naherholungsgebiete zugänglich machen. Somit bekommt aufgrund der Innenentwicklungsstrategie der Stadt das Thema des Wohnungsbaus entlang der Bode in den Fokus. Die Konzeptstudie geht konkret der Frage nach, wie sich langfristig lebenswerte Räume für die Stadt am Fluss eröffnen lassen. Dabei stehen strategisch wichtige Aspekte für den lange vernachlässigten Stadtraum inmitten von Stadt und Region im Zuge urbaner Transformationsprozesse und Trends im Fokus. Mit konkreten räumlichen Lösungen für den Umgang mit Flächenpotentialen wird eine ganzheitliche Perspektive für eine nachhaltige Weiterentwicklung an der Bode gezeigt. Die Studie bietet ein Zukunftsbild zur Verbindung von Fluss und Stadt und benennt konkrete Bausteine, die skizzieren, wie dies städtebaulich erreicht werden kann. Die Ergebnisse bieten Erkenntnisse für den Umgang mit der vorhandenen räumlich-planerischen Komplexität und vermitteln orientierende Leitplanken sowie eine gemeinwohlorientierte Haltung.

Im Sinne einer gesamtheitlichen Betrachtung des Flussraumes in Staßfurt sollen alle flussnahen Teilräume der Stadt Staßfurt einschließlich der tangierenden Ortsteile in den Blick genommen werden. Nur durch eine solche „unvoreingenommene“ Erhebung lassen sich zukünftige Problemschwerpunkte identifizieren und Hinweise auf einen bereits vorhandenen, möglicherweise gegenüber den bestehenden Fördergebietszuschnitten abweichenden Bedarf an Interventionen erkennen.

Bei diesem Thema sollen sowohl die zuständigen Behörden wie die Kreisplanung und die Umweltbehörden als auch die Öffentlichkeit gleichermaßen gehört und bedacht werden. Aus diesem Grund sind bereits während der Bestandsaufnahme die Fachkompetenz verschiedener Stakeholder aus den Bereichen Kultur, Soziales, Tourismus und Wirtschaft sowie Experten aus Hochwasserschutz, Landschaftsschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz und Naturschutz einzuholen. Unabhängig davon, wie im Einzelnen vorgegangen wird, sollten im Ergebnis aber Prioritäten festgelegt werden, in welchen Handlungsräumen man mit welcher Dringlichkeit vorgehen möchte.

Verfahrensschritte	Zeitraum
Ausschreibung der Planungsleistungen und Vergabe	September bis November 2023
verwaltungsinterne Auftaktveranstaltung zur Abklärung der Themenschwerpunkte	Dezember 2023
Bestandsaufnahme vor Ort und SWOT-Analyse	Januar bis Mai 2024
Öffentlichkeitsbeteiligung (Ortsbegehungen und Workshop)	Februar/März 2024
Abstimmung mit verschiedenen Stakeholdern aus den Bereichen Kultur, Soziales, Tourismus und Wirtschaft sowie Experten aus Hochwasserschutz, Landschaftsschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz	Februar/März 2024
Definition von Schwerpunktbereichen und intensivere Analyse hinsichtlich erforderlicher Maßnahmen	Mai 2024
Vorschlag für eine Prioritätenliste	Juni 2024
Öffentlichkeitsbeteiligung (Ortsbegehungen und Workshop)	Juli/August 2024
Abstimmung der Konzeptstudie in den politischen Gremien und der Öffentlichkeit	September bis Dezember 2024
Beschluss der Konzeptstudie im Stadtrat	Dezember 2024/Januar 2025

Näheres siehe Angebot vom Büro für Siedlungserneuerung, Dessau, vom 30.03.2023.

1.5. Kooperationsstrukturen/Kooperationsvereinbarungen

Es ist angedacht, Kooperationen mit CIECH Soda zu vereinbaren, da hier Probleme zum Thema Einleiten von Industrieabwässer in die Bode bestehen. Die Bürgerschaft vermutet, dass das Einleiten des sodahaltigen Wassers aus der Produktion für das Fischsterben in der Bode verantwortlich ist. Aus diesem Grund soll hier die Thematik transparenter gestaltet werden und CIECH als bzw. die für Staßfurt wichtige Bestandsfirma in der Bürgerschaft wieder einer höheren Akzeptanz zugeführt werden. Weitere Kooperationen sind diesbezüglich auch mit touristischen Vereinen und Verbänden (Wasser- und Radtourismus) angedacht, aber noch nicht vorbesprochen.

Des Weiteren sind Kooperationen in der Vermarktung und bezüglich gemeinsam umzusetzender Projekte mit den Nachbargemeinden Nienburg und Egelner Mulde angedacht.

1.6. Einbeziehung vorhandener Ergebnisse anderer Projekte/Untersuchungen

Seit 2021 wird das InSEK Staßfurt 2035+ erarbeitet. Im 3. Bürgerforum, welches am 08.12.2022 stattfand, wurde die Konzeptstudie „Staßfurt – Stadt an der Bode“ als wichtigstes Schlüsselprojekt, welches kurzfristig angegangen werden sollte, von den Staßfurttern gewählt. Aus diesem Grund wurde nach einem möglichen Förderszenario gesucht

und infolgedessen dieser Förderantrag gestellt. Das InSEK Staßfurt 2035+ soll mit Beschluss des Stadtrates am 29.06.2023 seinen Abschluss finden. Dieses soll dann nachgereicht werden.

2. Nachhaltigkeit des Projektes

2.1. Fortführung des Projektes (Erläuterung zur Weiterführung nach Abschluss des Förderzeitraumes unter Beifügung eines Kosten- und Finanzierungsplan für 5 Jahre nach Vorhabensabschluss)

Das Ziel der nachhaltigen Stadtentwicklung ist es, gesellschaftliche und wirtschaftliche Interessen unter einen Hut zu bringen. Die vielfältigen Leistungen der Kommunen im Umweltschutz sind wesentlicher Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Dazu zählt neben nachhaltigen Mobilitätskonzepten auch eine ökologische Stadtplanung. Aus diesem Grund ist das Gelingen der Energiewende genauso entscheidend wie die Reduzierung des Flächenverbrauchs und der Ressourceninanspruchnahme sowie die nachhaltige Nutzung des Raums. Das Konzept einer nachhaltigen Stadt muss zudem die Frage nach den menschlichen Bedürfnissen heute und in Zukunft in den Vordergrund stellen. Welche dieser Bedürfnisse letztendlich legitim und welche verzichtbar sind, ist kulturell und individuell unterschiedlich.

Deshalb sollen die vorhandenen Nutzungsstrukturen in der Stadt zukunftsfruchtig entwickelt bzw. angepasst werden. Die begrenzt verfügbaren Flächenressourcen in der Stadt sollen umweltschonend und effizient genutzt und insgesamt klimagerecht entwickelt werden. Natur und Landschaft gilt es zu schützen und qualitativ weiterzuentwickeln. Das gelingt nur, wenn die Stadt verantwortungsvoll mit den vorhandenen Ressourcen umgeht und sowohl die Interessen der heutigen als auch zukünftiger Generationen berücksichtigt.

Die Entwicklung des Freiraumes der Bode beginnt einen Prozess, der die kommenden Jahrzehnte des Wandels des Industriestandortes Staßfurt hin zu einem attraktiven Wohn- und Lebensort am Fluss gestalten soll. Er trägt nachhaltig dazu bei das Image der Stadt und damit auch die Attraktivität für Familien zu erhöhen um dem bestehenden der bestehenden Überalterung entgegenzusteuern.

Mit dem Vorliegen der Konzeptstudie geht es im Anschluss um das Initiieren kleiner oder größerer Projekte, die in der Folge (bestenfalls in den nächsten 5 Jahren nach Konzepterstellung) umgesetzt werden sollen. Die Koordination kann in der Stadtverwaltung verortet sein, aber genauso gut könnte sich im Laufe der Erstellung der Konzeptstudie eine Arbeitsgruppe oder ein Verein bilden, die sich der Folgemaßnahmen annehmen.

Diese könnten sich, nach Handlungsfeldern sortiert, wie folgt gestalten:

- 1.) Landschafts- und Flusspflege
 - a) Intensivierung der Abstimmungen mit CIECH Soda zum Thema Wassereinleitungen
 - b) Herstellung der biologischen Durchgängigkeit der Bode
 - c) Reduzierung von Wasserentnahmen aus Grundwasser und Oberflächengewässern
 - d) Wasserrückhaltung in der Landschaft und in städtischen Freiräumen verbessern
 - e) Sichern des autotypischen Baumbestandes sowie Anpflanzungen neuer Gehölze
 - f) Pflege u. Stabilisierung der Uferböschungen

- 2.) Wohnen, Städtebau und Freiraum
 - a) qualitätvolle Neugestaltung im Bereich Neumarkt, Kaiserhof, Mühle Reben-tisch (ggf. Städtebauliches Wettbewerbsverfahren mit Planungs- und Beteili-gungswerkstätten)
 - b) Flächenrecycling von Brachflächen, um Neues Wohnen in Flussnähe zu ent-wickeln (z.B. Verfahren mit Konzeptvergabe)
 - c) Pflegen von flussnahen Freiräumen (Parks) (Hohenerxleben, Löbnitz, Athensleben)
 - d) Integration von Maßnahmen zum Hochwasserschutz funktionell und gestal-terisch in Ortslage

- 3.) Freizeit und Tourismus
 - a) Ausbau des Fahrradtourismus und der -infrastruktur (Ausbau Boderadweg, nördliche Route R1 zwischen Staßfurt und Hohenerxleben, Ausschilderung, neue Ziele im Stadtgebiet ergänzen, Anbindung kommunales Radwegenetz an regionale und überregionale Radwege)
 - b) Schaffen von Anbindungen an innerstädtische Freiräume und Freizeitattrakti-onen für Fuß- und Radmobilität
 - c) Wassertourismus (Anleger- und Einstiegshilfen)
 - d) Wo ist ein "Schöner Blick"? Schaffen von Sitz-oder Rastgelegenheiten (Sitztreppen, Rastplätze, Freisitze)
 - e) Stärken von gastronomischen Angeboten (Biergärten, Restaurants)
 - f) Aufbau von Events („Floßfest“)

Die Kosten für diese vorgenannten möglichen Handlungsfelder und Maßnahmen sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht konkret abschätzbar. Erst die Konzeptergebnisse werden eine Maßnahmen-, Kosten- und Finanzierungs- und Zeitübersicht bieten können.

2.2. Maßnahmen zur Dokumentation und Veröffentlichung der Projektergebnisse

Während des Prozesses der Konzeptstudie sollen die gängigen Printmedien und sozialen Medien genutzt werden, um über den Fortschritt und die öffentlichen Veranstaltungen zu berichten. Auch Flyer sind angedacht, die zu Beginn des Projektes ausgelegt werden, um das Interesse der Staßfurter zu wecken. Gleichfalls soll zum Abschluss des Konzeptes eine Informationsbroschüre erstellt werden, die die Ergebnisse kurz darstellt und zum Mitmachen anregen soll. Auch werden im Laufe des Projekts ständig auf der Internetseite der Stadt Staßfurt Informationen gegeben und Ergebnisse präsentiert.

3. Praxisorientierung des Projektes

3.1. Art und Weise des Transfers in die Praxis

Wie bereits unter 1. dargestellt, wird unter Beteiligung von Experten und der Öffentlichkeit die Konzeptstudie erstellt.

Nach der strategischen Auseinandersetzung mit dem Projektthema soll die Umsetzungsphase starten (siehe Kapitel 2.), wobei zunächst auf einzelne kleine Startprojekte der Fokus gelegt wird. Bereits ab hier können je nach Vorhandensein finanzieller Mittel auch schon größere, umfänglichere Projekte koordiniert und angeschoben werden, so dass kontinuierlich Projekte umgesetzt werden sollen.

3.2. Öffentlichkeitsarbeit

Wie bereits in Kapitel 2.2 beschrieben, erfolgt eine ausführliche Dokumentation während des Prozesses der Konzeptstudie über gängige Medienformate wie Zeitung und soziale Medien, um über den Fortschritt und die öffentlichen Veranstaltungen zu berichten. Flyer sowie eine Informationsbroschüre werden zu Dokumentationszwecken ausgelegt bzw. verteilt. Des Weiteren werden Informationen auf der Internetseite der Stadt Staßfurt gegeben und Ergebnisse präsentiert.

Während des Prozesses werden verschiedene Beteiligungsformate durchgeführt. Wie bereits in Kapitel 1.4 beschrieben, sollen mit Stakeholdern aus den Bereichen Kultur, Soziales, Tourismus und Wirtschaft sowie Experten aus Hochwasserschutz, Landschaftsschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz und Naturschutz Abstimmungsrunden geführt werden. Auch Ortsbegehungen, teilweise öffentlich, sind angedacht. Gemeinsam mit den Staßfurtern sollen auch Workshops zu einzelnen Flussabschnitten stattfinden.

4. Sonstiges (weitere für die Durchführung der Maßnahme/für das Projekt bedeutende Tatsachen)

Die Maßnahmenswerpunkte entlang des Flusses sind zum einen die Fördergebiete der Städtebauförderung in der Kernstadt, andere Bereiche innerhalb der Kernstadt oder die flussnahen Ortsteile im ländlichen Raum. Um eine einheitliche Planungsgrundlage zu

erarbeiten, ist eine gesamtstädtische Betrachtung aller flussnahen Beriche im Stadtgebiet erforderlich. Aus diesem Grund wird in der Förderung über die Demografierichtlinie die Chance gesehen, über die Grenzen der Fördergebiete hinweg eine gemeinsame Konzeption und somit Grundlage für das weitere Agieren erarbeiten zu können.

Hinsichtlich der Finanzierung der erforderlichen Planungsleistungen wurde ein Planungsansatz im Haushalt 2023 von 50.000 € veranschlagt.

Über die Kostenschätzung wurden Netto-Gesamtkosten in Höhe von 42.066,00 € ermittelt, das entspricht einem Brutto-Honorar in Höhe von 50.058,54 €. Aus diesem Grund wird von einer **Honorarpauschale von 50.000 €** ausgegangen – bei einer Förderung von 80 v.H. werden somit **Fördermittel in Höhe von 40.000 €** beantragt.

Die Haushaltssatzung soll in der Sitzung des Stadtrates am 13.04.2023 beschlossen werden. Sobald die Bekanntmachung der Rechtskraft vorliegt, werden die entsprechenden Unterlagen nachgereicht. Der Antrag wird zeitgleich der Kommunalaufsichtsbehörde des Salzlandkreises vorgelegt mit der Bitte um direkte Stellungnahme.

Das InSEK Staßfurt 2035+ wird derzeit erarbeitet. Die Öffentlichkeitsbeteiligung ist bereits abgeschlossen. Die Behördenbeteiligung ist für April 2023 geplant. In der Sitzung des Stadtrates am 29. Juni 2023 soll das InSEK beschlossen werden. Sobald dies der Fall ist, werden Sie darüber umgehend informiert und erhalten ein Exemplar nachgereicht.



Abb.: Lageplan mit Umriss des Plangebietes (Quelle: www.boderadweg.de)